

# Sinvolle Ergänzung zu solaren Dächern und Fassaden

Autor(en): **Stickelberger, David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2022)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1007757>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sinnvolle Ergänzung zu solaren Dächern und Fassaden

Können wir unsere Energieversorgungsprobleme mit gigantischen alpinen Solarprojekten schnell und ohne grossen Aufwand lösen? Es lohnt sich, genauer hinzuschauen.



**David Stickelberger**  
Geschäftsleiter von Swissolar

Alpine Photovoltaikanlagen werden zweifellos einen Beitrag zur zukünftigen Stromversorgung leisten, nicht zuletzt wegen der hohen Wintererträge dank Nebelfreiheit und Schneereflexion. Allerdings gibt es weltweit erst wenige hochalpine Freiflächenanlagen, entsprechend sind deren Kosten schwierig abzuschätzen. Fehlende Erschliessung mit Strassen und Stromleitungen und andere Hindernisse dürften zudem zu zeitlichen Verzögerungen führen.

Technisch einfacher sind Agri-Photovoltaikanlagen. Seit Juli 2022 können sie bewilligt werden, sofern sie «in wenig empfindlichen Gebieten Vorteile für die landwirtschaftliche Produktion bewirken», wie es in der Raumplanungsverordnung steht. Oft könnten Agri-PV-Anlagen bisherige Schutzvorrichtungen wie Folientunnels ersetzen. Die sehr restriktive Formulierung der Raumplanungsverordnung lässt den Bau solcher Anlagen auf Acker- oder Grünflächen hingegen derzeit nicht zu.



**Freiflächen-PV-Anlagen in Felsberg (Bild links) und in Gondo (Bild rechts, erst projiziert)**

**Das grösste Solarpotenzial liegt auf bestehenden Gebäuden**

Auf den am besten geeigneten Dächern und Fassaden liessen sich jährlich rund 70 Terawattstunden (TWh) Solarstrom erzeugen, meist nahe am Ver-

brauch und ohne zusätzliche Leitungen. Seit 2019 wird denn auch massiv zugebaut – die jährlichen Wachstumsraten in der Schweiz betragen rund 40 Prozent. Doch schaffen wir es auf diesem Weg, innerhalb von 25 Jahren eine Jahresproduktion von rund 45 TWh Solarstrom zu erreichen? So viel wäre nötig, um die Dekarbonisierung und den AKW-Ersatz ohne zusätzlichen Import bewältigen zu können.

Um diese Produktion allein auf Dächern zu erreichen, müssten 95 Prozent aller bestehenden Gebäude mit einer Solaranlage ausgestattet werden. Deshalb scheint es sinnvoll, auch geeignete Solaranlagen ausserhalb von Gebäuden zu bauen. Im Vordergrund sollten dabei aus Sicht von Swissolar bereits erschlossene Flächen im Gebirge stehen.

Doch auch bei den Gebäuden braucht es mehr Schub. Wer aufmerksam durchs Land fährt, sieht leider immer noch zuhauf kürzlich neu erstellte oder sanierte Dächer ohne Solaranlagen, vom grossen ungenutzten Fassadenpotenzial (insgesamt 17 TWh/Jahr) ganz zu schweigen. Weil Freiwilligkeit nicht reicht, braucht es eine schweizweite Solarpflicht bei Gebäudesanierungen, wie sie der Kanton Basel-Stadt kürzlich beschloss. Der Nationalrat sollte diese Pflicht in der laufenden Revision des Energiegesetzes ebenfalls einführen.